

Projekt „Stadtteilforscherinnen und Stadtteilforscher unterwegs“

Wohnumfeldanalyse Frielinghausen/
Naturspielraum Ochsenkamp/Hellerfeld



Dokumentation ohne Fotos und Pläne



Auftraggeber

Stadt Gevelsberg

Auftragnehmer

Planungsbüro Stadt-Kinder, Dortmund
Dipl.-Ing. Peter Apel

Durchführende

Dipl.-Ing. Peter Apel
Dipl.-Ing. Dagmar Brüggemann
Dipl.-Ing. Andreas Siebeck

Regina Potarczyk als Kooperationspartnerin der Stadt Gevelsberg

Dokumentation

Fotos, Pläne und Text: Planungsbüro Stadt-Kinder



Planungsbüro Stadt-Kinder



Gliederung

1 Einleitung	1
2 Wohnumfeldanalyse	2
2.1 Anlass und Zielsetzung	2
2.2 Der Untersuchungsraum	3
2.3 Streifzüge in Frielinghausen	3
2.3.1 Anlass und Zielsetzung	3
2.3.2 Durchführung	3
2.3.2.1 Streifzug 1	3
2.3.2.2 Streifzug 2	5
2.3.3 Auswertung der Streifzüge	5
2.4 Bestandserhebung und -bewertung	6
2.5 Gesamträumliche Bewertung	15
2.6 Maßnahmen und Vorhaben	16
3 Planungswerkstatt zum Naturspielplatz Ochsenkamp/Hellerfeld	20
3.1 Anlass und Zielsetzung	20
3.2 Beteiligte	20
3.3 Durchführung	21
3.3.1 Ablauf	21
3.3.2 Begrüßung und Geländeerkundung	21
3.3.3 Beispiele von naturnahen Gestaltungen und Modellbau	21
3.3.4 Entscheidungskreisideen	23
3.3.5 Planungsgespräch mit Eltern und Anwohnern	23
3.4 Atmosphäre	24
4 Planung/Entwurf des Naturspielraums Ochsenkamp/Hellerfeld	25
Anhang	
Streifzüge Streifzugkarte 1	
Streifzüge Streifzugkarte 2	
Wohnumfeldanalyse Plan 1 Bestand	
Wohnumfeldanalyse Plan 2 Maßnahmen und Vorhaben	
Planungswerkstatt Konzept für den Naturspielplatz	



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Der Untersuchungsraum.....	2
Abb. 2: Streifzuggruppe 1.....	3
Abb. 3: Streifzuggruppe 2.....	5
Abb. 4: Spielplätze im Untersuchungsraum	6
Abb. 5: Stefansbecke	6
Abb. 6: Anfangsbrachen.....	7
Abb. 7: Fortgeschrittene Gehölzbrachen.....	7
Abb. 8: Brache Haßlinghauser Straße/Sauerbruch.....	8
Abb. 9: Brache an der Venusstraße	8
Abb. 10: Nutzungsspuren an der Brache an der Venusstraße.....	9
Abb. 11: Brache im Bereich Grüggelbecke	9
Abb. 12: Umgebende Landschaft.....	10
Abb. 13: Nutzungsspuren an Einzelobjekten in der umgebenden Landschaft.....	10
Abb. 14: Wege im Untersuchungsraum	11
Abb. 15: Stillgelegte Bahnlinie.....	11
Abb. 16: Straßen im Untersuchungsraum	12
Abb. 17: Radweg, S-Bahn-Station, schmale Straße, Tempo-30-Zone	12
Abb. 18: Innenbereich der Siedlung "Im Siepen"	13
Abb. 19: Hauseingangsbereiche	13
Abb. 20: Gärten/Höfe	14
Abb. 21: Schulhöfe	14
Abb. 22: Sportmöglichkeiten im Untersuchungsraum	15
Abb. 23: Sportmöglichkeiten im Untersuchungsraum	15
Abb. 24: Sportmöglichkeiten im Untersuchungsraum	16
Abb. 25: Sonderelemente im Untersuchungsraum	16
Abb. 26: Sonderelemente im Untersuchungsraum	17
Abb. 27: Sonderelemente im Untersuchungsraum	17
Abb. 28: Beteiligte Kinder.....	20
Abb. 29: Geländeerkundung	21
Abb. 30: Beispiele von naturnaher Gestaltung.....	21
Abb. 31: Modellbau	22
Abb. 32: Entscheidungskreis.....	23
Abb. 33: Interessierte Eltern.....	23
Abb. 34: Hügel.....	24
Abb. 35: Spielen im Heu.....	24



1 Einleitung

Kinder- und Jugendfreundlichkeit ist ein Qualitätsmerkmal von Kommunen, das Kommunen im Wettbewerb untereinander konkurrenzfähiger macht, da hierdurch die Lebens- und Wohnqualität nicht nur der Kinder und Jugendlichen, sondern aller Bürger steigt.

Die Wohnumfeldanalyse knüpft an die zahlreichen Projekte der kinderfreundlichen Planung der Stadt Gevelsberg an. Es setzt die Beteiligung von Kindern an Planungsvorhaben fort und wird damit zu einem weiteren Baustein der Stadt Gevelsberg auf dem Weg zu einer kinder- und familienfreundlichen Stadt. Die Wohnumfeldanalyse Frielinghausen wird mit dem konkreten Umsetzungsprojekt eines Naturspielraumes verknüpft.

Mit der Umsetzung eines Naturspielraumes wird in der Stadt Gevelsberg ein neuer Weg beschritten. Alternativ zu einer aufwendigen Möblierung von Spielplätzen mit Spielgeräten aus dem Katalog soll am Heller Weg ein Spielraum entstehen, der konsequent und überwiegend naturnah gestaltet ist. Er soll zum großen Teil in Form von Mitbauaktionen gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Eltern umgesetzt werden. Ein solches Vorhaben ist für Gevelsberg modellhaft und soll hinsichtlich seiner Übertragbarkeit auf die Neuanlage und Erneuerung weiterer Spielflächen überprüft werden.



2 Wohnumfeldanalyse

2.1 Anlass und Zielsetzung der Wohnumfeldanalyse

Die Bewertung von Kinder- und Jugendfreundlichkeit einer Kommune erfolgt nicht nur anhand der vorhandenen Spielplätze, sondern umfasst alle im Gebiet vorhandenen Freiräume und Wege. Denn es sind gerade die nicht als Spielplätze gewidmeten Flächen, die als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume für Kinder und Jugendliche eine große Bedeutung haben. Im Vordergrund steht die Frage, welche Flächen von den Kindern und Jugendlichen genutzt werden und welche Bedeutung sie haben. Es geht auch um die Darstellung ihrer Alltagswege als Verbindung ihrer Wohngebiete mit ihren Spielräumen. Die Darstellung und Bewertung des Bestandes ist der erste Schritt der Wohnumfeldanalyse. Sie besteht aus der Zusammenführung der Sicht der Kinder und der fachlichen Sicht der Planung. In einem zweiten Schritt werden auf dieser Grundlage Maßnahmen und Vorhaben abgeleitet. Dabei geht es um die Sicherung und Weiterentwicklung vorhandener und um die Schaffung neuer Spielraumqualitäten. Mit diesen Schritten geht das Gutachten über eine ausschließliche Analyse des Wohnumfeldes hinaus.

2.2 Der Untersuchungsraum

Der Untersuchungsraum liegt an der westlichen Stadtgrenze von Gevelsberg und besteht aus den Fluren Bruchmühle, Sauerbruch, Frielinghausen und In der Helle. Er wird im Norden begrenzt durch die Autobahn A1, im Osten durch die Klosterholzstraße sowie die stillgelegte Bahnlinie, im Süden durch die Haßlinghauser Straße – wobei die Häuser, die direkt auf der südlichen Seite der Haßlinghauser Straße befinden, zum Untersuchungsraum gehören – und im Westen durch die Stadtgrenze zu Wuppertal. Die Größe des Gebietes beträgt 1,2 km², seine Nord-Süd-Ausdehnung 1,2 km, seine Ost-West-Ausdehnung 1,5 km.

Gekennzeichnet wird das Gebiet durch die Mischung verschiedener Nutzungsbereiche und die extreme Topografie. Auf der einen Seite existieren die drei größeren Wohngebiete Frielinghausen, Sauerbruch und Bruchmühle, dazwischen befindet sich das Gewerbegebiet auf dem Gelände der ehemaligen Peddinghaus-Werke. Ein weiterer größerer Gewerbebetrieb - eine Schmiede – befindet sich südlich der Haßlinghauser Straße. Nördlich des Wohngebiets Frielinghausen befindet sich der Komplex aus Schulen und dem Schwimmbad. Innerhalb dieser Bereiche gibt es bis auf einige Brachflächen keine öffentlich zugänglichen Grünflächen, wogegen der gesamte nördliche Bereich zwischen Wohnbebauung und Autobahn aus einer großen zusammenhängenden und sehr differenzierten Grünfläche besteht, die ca. 35 % des Untersuchungsraums umfasst. Die Topografie wird bestimmt durch die starken Hangneigungen. Das durchschnittliche Gefälle beträgt ca. 5 %, in Extremlagen steigt es – ohne Dämme – bis zu 20 %. Es gibt allerdings auch größere Fläche, die relativ eben sind.

2.3 Streifzüge in Frielinghausen

2.3.1 Anlass und Zielsetzung der Streifzüge



Zur Vorerkundung für die Gestaltung der naturnahen Fläche am Hellerfeld dienten Streifzüge durch den Stadtteil Frielinghausen. Durch die Streifzüge sollte im Vorfeld der Planungswerkstatt herausgearbeitet werden, an welchen Orten im Stadtteil sich Kinder und Jugendliche aufhalten. Die Streifzüge dienen zudem als Grundlage für die Bestandserhebung.

2.3.2 Durchführung

Die Streifzüge fanden am Freitag, den 16. September 2005 ab 15 Uhr statt. Trotz großer Vorankündigung mit Plakaten, Verteilung von Flyern an alle Haushalten und der Einladung in Schulen war die Resonanz nicht so gut wie erwartet. Somit konnten schließlich zwei Streifzuggruppen gebildet werden.

2.3.2.1 Streifzug 1 (16. September 2005, 15.20 – 17.00 Uhr)

Der Streifzug mit zwei Schülerinnen der Hauptschule (7. Klasse) und einem Schüler der Pestalozzi-Schule (1. Klasse) fand am 16. September 2005 in der Zeit von 15.20 – 17.00 Uhr statt.

Als Startpunkt diente die Sonderschule mitten im Schulzentrum von Frielinghausen. Die beiden Mädchen sind Freundinnen und der Junge wurde mit zu der Gruppe hinzugenommen. Da die Aufenthaltsorte der Kinder unterschiedlich waren, folgte die Gruppe zuerst der Route der beiden Mädchen.

Sie zeigten als ersten Treffpunkt einen Spielplatz in der Buchholzstraße (Nr.1 im Plan). Hier halten sie sich manchmal zum Spielen, Sitzen oder Quatschen auf. Teilweise gibt es Probleme mit den „Müllleuten“ (die in orange gekleideten Personen).

Da die Mädchen nicht so lange Zeit hatten, führte der Weg zu ihrem Haus. Auf dem Weg dorthin kam die Gruppe an weiteren Treff- und Konfliktpunkten vorbei.

Der Junge hält sich teilweise mit seinen Freunden auf einer kleinen Mauer an der Haßlinghauser Straße direkt hinter der alten Eisenbahnbrücke auf (Nr. 2). Sie sitzen hier und unterhalten sich darüber, welchen Spielort sie als nächstes aufsuchen wollen. In unmittelbarer Nähe zu dieser Mauer gibt es für die Mädchen einen Konfliktpunkt. Ein Bewohner eines angrenzenden Gebäudes beschimpft die Mädchen häufig von seinem Balkon und verjagt sie (Nr. 3). Sie deuten an, dass sie Angst vor dem Mann haben.

Im weiteren Verlauf der Haßlinghauser Straße weisen die Mädchen darauf hin, dass sie sich manchmal am S-Bahnhof Gevelsberg-Kipp (Nr. 4) aufhalten. Da der Bahnhof in einiger Entfernung liegt, trägt die Gruppe diesen Punkt in die Karte ein und folgt der Haßlinghauser Straße weiter Richtung Innenstadt.

Schließlich erreichen sie das Elternhaus der beiden Mädchen. Sie zeigen eine ein Stück weiter gelegene Treppe vor einem Haus (Nr. 5), auf der sie oft mit Freundinnen sitzen. Danach müssen sie jedoch ins Haus und der Streifzug wird mit dem Jungen weitergeführt. Die Mädchen deuteten jedoch noch darauf hin, dass sie ein Geheimversteck am „Dursty“ – einem nahe gelegenen Getränkemarkt – (Nr. 6) haben. Die Gruppe betrachtet sich nach vorheriger Beschreibung diesen Aufenthaltsort und folgt schließlich dem von dem Jungen vorgeschlagenen Weg.

Die Gruppe, die sich mittlerweile ein gutes Stück vom Ausgangspunkt entfernt hatte, bewegte sich nun auf den Rückweg der gegangenen Strecke bis zum Elternhaus des Jungen (Nr. 7). Hier zeigte der Junge sein Geheimversteck hinter dem Haus, wo er häufig mit einem Freund spielt.

Im Anschluss daran war der Junge sich etwas unsicher, was er als nächsten Treffpunkt zeigen könnte. Viele seiner Aufenthaltsorte liegen ein Stück entfernt oder sind Geheimverstecke, die er ungern preisgeben will.



Der Junge entscheidet deshalb, den Rückweg zur Sonderschule anzugehen, wo sein Vater auf ihn wartet. Auf diesem Weg kommt die Gruppe aber noch an vielen Orten vorbei, die für den Jungen von Bedeutung sind.

In unmittelbarer Nähe zu seinem Haus führt die Straße unter der ehemaligen Eisenbahntrasse (Nr. 8) her. Hier deutet er darauf hin, dass er sich manchmal mit seinen Eltern auf der Eisenbahntrasse aufhält. Mit Freunden war er noch nie dort oben.

Ein Stück weiter auf der Strandbadstraße zeigt der Junge eine Hofeinfahrt (Nr. 9), auf der er sich manchmal mit Freunden trifft.

Am Ende der Straße befindet sich der Minigolfplatz (Nr. 10). Auch hier ist er manchmal mit seinen Freunden, hält sich aber häufiger im nahe gelegenen Wald am Fluss auf (Nr. 11). Einer seiner Freunde hat einen Hund, mit dem sie häufig am Fluss spielen. Ein Geländer, welches die Straße vom Bach trennt wird ebenfalls häufig von ihnen bespielt. Jedoch ist dieses Geländer momentan abgesperrt und für die Kinder nicht bespielbar.

Von hier aus tritt die Gruppe nun den direkten Rückweg zur Sonderschule an.

2.3.2.2 Streifzug 2 (16. September 2005, 15.20 – 16.30 Uhr)

Die drei Mädchen Christina (10 Jahre), Lara (9 Jahre) und Joanna (6 Jahre) wohnen in der Clemens-Bertram-Straße und haben mit drei weiteren Mädchen, die auch in der Umgebung wohnen einen Club gegründet, der sich Naturclub nennt. Zu einem Club gehört natürlich auch ein Clubhaus, das die fünf Mädchen ganz allein gebaut haben. Es befindet sich direkt gegenüber der großen Wiese am Hellerfeld, auf der die naturnahe Spielfläche errichtet werden soll (1) und besteht aus Möbeln und Puppenmöbeln, die die Mädchen gesammelt haben. Ihr Wunsch ist es, dass dieses Clubhaus dort bleiben darf, wo es steht und dass vielleicht eine Überdachung über das Clubhaus gebaut wird, damit man sich auch bei Regen dort aufhalten kann.

Auf der gleichen Wiese, auf der sich das Clubhaus befindet, steht auch noch ein selbstgebautes Holzhaus, dass ebenfalls nicht zerstört werden sollte. Die drei Mädchen zeigten auch einen kleinen Teich, den sie selbst angelegt hatten, in dem sich manchmal sogar Kaulquappen befinden und ein aus Holz gebauter „Spielplatz“ für Vögel, den der Bruder eines der Mädchen gestaltet hatte. Beides befindet sich ebenfalls auf der Wiese (2) und sollte nach Möglichkeit erhalten bleiben.

Die Mädchen zeigten außerdem noch den Spielplatz Im Siepen (4), auf dem sie allerdings nur ab und zu spielen, da es ihnen dort schnell langweilig wird. Außerdem gehen sie manchmal auf den Schulhöfen der Hauptschule (8) und des Gymnasiums (9) Roller Blades fahren. Christina erzählte, dass sie und ihre Freunde auch öfter ins Schwimm In (7) gehen und sie auch ab und zu in der Sportalm (6) Roller Blades fährt oder turnt.

Ab und zu gehen die Mädchen auch gerne mal spazieren, zum Beispiel an der Sfe-fansbecke.

Angst haben die Mädchen an der Haßlinghauser Straße (3), da dort so viele Autos fahren und die Straße so laut ist.

Außerdem halten sie sich sehr ungern an den Garagenhöfen Im Siepen (5) auf, da die Garagen oft geöffnet sind und eine ihrer Freundinnen dort schon einmal von einem fremden Mann angesprochen wurde.

2.3.3 Auswertung der Streifzüge



Die Streifzüge geben nun natürlich nur das Bild von sechs Kindern und Jugendlichen wider, zeigen aber einige Schwerpunkte im Bereich Frielinghausen. Beide Streifzuggruppen steuerten den Spielplatz im Siepen an. Jedoch betonten die Teilnehmenden hier, dass sie sich nicht häufig an diesem Ort aufhalten würden.

Weitaus häufiger wurden siedlungsnaher Freiflächen genutzt. Die Streifzuggruppe 2 hält sich fast ausschließlich auf einer Wiese gegenüber des geplanten Naturspielplatzes auf. Die dort aufgezeigten Spielspuren zeigen eine intensive Nutzung. Des Weiteren spielen die Kinder der Streifzuggruppe 2 manchmal in der Stefansbecke. Dieser Bereich wird auch von der Streifzuggruppe 1 angesteuert. Der Junge deutet vor allem auf den Fluss mit den angrenzenden Böschungen hin, wo er sich häufig mit Freunden aufhält.

Darüber hinaus zeigen die Kinder verschiedene Geheimverstecke an Straßenecken etc. Diese kleinen Ecken gilt es als Aufenthaltsbereich für die Kinder zu sichern.

Neben den aufgezeigten Treffpunkten gibt es einige Konflikt- und Angstpunkte im Stadtteil. Hierbei spielen vor allem die Haßlinghauser Straße und die Garagenhöfe im Siepen eine entscheidende Rolle.

Insgesamt zeigt sich bereits in den Streifzügen, wie wichtig naturnahe Räume für Kinder sind. Das bereits bestehende Angebot gilt es zu sichern und zu verbessern. Der Naturspielplatz Ochsenkamp/Hellerfeld ergänzt die Bedürfnisse der Kinder nach naturnahen Flächen.

2.4 Bestandserhebung und -bewertung

Spielplätze

Im Untersuchungsraum befindet sich ein öffentlicher Spielplatz, der am nördlichen Ende der Straße „Im Siepen“ liegt (Plan 1 Nr. 6). Er ist ca. 350 m² groß und richtet sich an Kinder bis ca. 10 Jahren aus dem Quartier. Der Platz ist in einem guten Zustand. Er ist mit verschiedenen Kletter- und Bewegungsgeräten sowie einigen Bänken ausgestattet. Die Fläche ist komplett mit Sand als Fallschutz ausgelegt. Direkt am Spielplatz vorbei führt ein Fußweg zwischen „Im Siepen“ und der Ecke „Ochsenkamp/Buchholzstraße“.

Weitere Spielplätze befinden sich in den Außenanlagen von Mehrfamilienhäusern, wobei es sich hier meist um vereinzelte ältere Geräte und kleine Sandkisten handelt. Diese Anlagen dienen der Erfüllung der Minimalanforderungen der Landesbauordnung NW.

Geplant ist ein naturnaher Spielraum am „Hellerfeld“, der ab dem Jahre 2006 schrittweise gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen realisiert werden soll.

Das Fehlen von öffentlichen Spielplätzen wird zum Teil durch die siedlungsumgebende Landschaft und die vorhandenen Schulhöfe des Schulzentrums kompensiert. Die wohnungsbezogenen Spielplätze für Kleinkinder weisen jedoch einen hohen Erneuerungsbedarf auf.

Ein großer Teil der Siedlungsbereiche verfügt über Gärten, in denen sich Kleinkinder aufhalten können.



Wasser

Neben einem großen, nicht zugänglichen Regenrückhaltebecken gibt es die Stefansbecke, einen landschaftsprägenden Bachlauf, der in einem Tal durch das Untersuchungsraum fließt. Aufgrund ihres starken Gefälles fließt die Stefansbecke fast geradlinig in einem eingeschnittenen bis zu 2 m tiefen V-förmigen Einschnitt. Lediglich in einigen Teilbereichen, wo das Gelände flacher ist, mäandriert sie leicht und die Ufer befinden sich fast in Höhe des umliegenden Geländes (Plan 1 Nr. 5). Die Breite beträgt durchschnittlich ca. 2 m, die Wassertiefe ist geringer als 40 cm.

Die Stefansbecke ist im Bereich der steilen Uferböschungen mit Stacheldrahtzaun eingezäunt, wobei jedoch in allen Bereichen, in denen Wege an oder über sie führen, der Stacheldrahtzaun beschädigt ist oder fehlt. Das Bedürfnis nach Spielen am und mit Wasser zeigt sich deutlich durch die zahlreichen Nutzungsspuren.

Brachen

Im Untersuchungsbereich gibt es mehrere Brachen. Bis auf die Brache südlich der Haßlinghauser Straße sind alle Brachen – wenn auch nicht offiziell – zugänglich. Auf einigen Brachen scheint zumindest extensive Mahd durchgeführt zu werden, da die Wiesenflächen relativ kurz sind und keinerlei bzw. kaum Verbuschung zu erkennen ist. Andere Brachen haben einen fortgeschrittenen Gehölzbestand bzw. sind aus einem Gehölzbestand entstanden. Alle zugänglichen Brachen weisen eindeutige Nutzungsspuren auf.

Besonders interessant aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen sind drei Brachen.

Die erste befindet sich direkt an der Ecke Haßlinghauser Straße und Sauerbruch (Plan 1 Nr. 1). Von außen wirkt diese Brache wie ein kleiner Wald. Erst wenn man die Fläche betritt, offenbaren sich die Schätze. Neben einigen bekletterbaren Bäumen und zahllosen Versteckmöglichkeiten im Gebüsch befinden sich hier Gebäude-reste, die in verschiedenster Art von Kindern und Jugendlichen in Beschlag genommen worden sind und offensichtlich intensiv genutzt werden. Wahrscheinlich handelt es sich um ein verfallenes Haus mit verwildertem Garten.

Die zweite interessante Brache befindet sich an der Venusstraße (Plan 1 Nr. 2). Hier handelt es sich um ein „Reststück“ des ursprünglichen Buchenwaldes. Das Gelände ist von einem Zaun umgeben, in dem aber bewusst eine Art Umlaufsperrung integriert ist. Dies lässt darauf schließen, dass der Grundstückseigentümer die Nutzung des Grundstücks nicht nur duldet, sondern fördert. Die Pflege beschränkt sich auf Mahd und Baumschnitt, soweit er der Unfallverhütung dient. Der Baumschnitt verbleibt als loses Material auf dem Gelände. Auf einem Teil des Grundstücks befinden sich mehrere dicke Buchenstämme, die von Unterholz – in erster Linie Ilex – umgeben sind. Zahlreiche Pfade und Nischen im Unterholz lassen auf eine intensive Nutzung schließen. Der andere Teil der Fläche besteht aus einer Brache mit Anfangsverbuschung. Auch hier ist eine intensive Nutzung zu erkennen. Neben Geländemodulation, Trampelpfaden und einem Baum mit Kletterspuren findet sich eine Hütte aus Ästen. Die Fläche hat den Charakter eines naturnahen Kreativspielortes für das Quartier.

Die dritte interessante Fläche ist außerhalb des Siedlungsbereichs nahe der Autobahn im Bereich Grüggelbecke (Plan 1 Nr. 3). Es handelt sich um eine verlassene



Werkhalle, die ebenso wie die umgebende Fläche intensive Nutzungsspuren erkennen lässt, die auf einen informellen Treffpunkt von Jugendlichen schließen lassen.

Alle drei der hier ausführlicher beschriebenen Brachen werden von Kindern und Jugendlichen genutzt. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil der vorhandenen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume und Baustein der qualitativollen Freiräume im Untersuchungsraum.

Umgebende Landschaft

Die siedlungsumgebende Landschaft ist das herausragende Qualitätsmerkmal des Untersuchungsraumes. Sie ist von allen Siedlungsbereichen gut zu erreichen. Sie hat auf der Südseite der Stefansbecke die Qualität einer offenen Parklandschaft (Plan 1 Nr. 4), die durch kleine Waldstücke, Einzelbäume und –häuser, Weidezäune u.a. sowie durch die intensive Topografie stark gegliedert ist. Nördlich der Stefansbecke handelt es sich in erster Linie um kleinflächige, stark geneigte Weiden, die ebenfalls von Häusern und kleinen Waldstücken gegliedert sind. Bis auf die eingezäunten Weiden sind alle Bereiche zugänglich, wobei Nutzungsspuren ausschließlich in Siedlungsnähe oder an interessanten Einzelobjekten zu erkennen sind. Diese Einzelobjekte sind eine Schutzhütte an der Stefansbecke, Bänke im Tal der Stefansbecke sowie ein als Kletterbaum genutzter Einzelbaum.

Die meisten Bereiche der umgebenden Landschaft sind sehr feucht, selbst in Hanglagen steht in kleinen Mulden nach Niederschlägen sofort Oberflächenwasser.

Durch ihre Differenzierung bietet die umgebende Landschaft zahlreiche interessante und abwechslungsreiche Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche.

Wege

Autofreie Wege gibt es fast ausschließlich im Bereich der umgebenden Landschaft bzw. am Siedlungsrand. Ausnahmen sind die Fußwege in die Siedlung „Im Siepen“ von den umgebenden Straßen aus sowie Wege entlang des Bahndamms.

Die Qualität der Wege ist sehr unterschiedlich. Die Wirtschaftswege im Tal der Stefansbecke sind breit, asphaltiert und relativ eben. Andere Wege sind geschottert oder mit einer wassergebundenen Decke versehen. Der Weg zwischen dem Ende der Bruchstraße und dem Schulzentrum ist – obwohl als Weg in der DGK eingetragen – lediglich ein schmaler, aber intensiv genutzter Trampelpfad. Weitere Trampelpfade existieren im Bereich der Parklandschaft. Diese sind jedoch nur durch den Wechsel von Wiesenvegetation zu Trittvegetation zu erkennen. In Waldgebieten existieren ebenfalls Trampelpfade, die zum Teil deutlich zu erkennen sind.

In einigen Fällen führen wichtige Wegeverbindungen über Privatgelände. Die Nutzungen dieser Verbindungen sind alle von den Eigentümern geduldet (Plan 1 Nr. 8).

Die stillgelegte Bahnlinie ist nur nördlich der Brücke über das Tal der Stefansbecke nutzbar. Die Brücke selbst ist gesperrt, der Damm südlich der Brücke ist nur unter erheblichen Schwierigkeiten zu besteigen.



Die Nutzbarkeit der Wege ist in den meisten Fällen gut. An einigen Stellen erschweren die Steigungen die Nutzung, aber schränken sie nicht erheblich ein. Unbefestigte Wege im Hangbereich sind bei starker Vernässung kaum nutzbar, da dann dort sofort Wasser steht. Aus diesem Grund gibt es in den Hangbereichen auch nur wenig genutzte Trampelpfade.

Die Erschließung des Untersuchungsraumes durch Wege ist für Fußgänger als gut zu bezeichnen – hier machen sich vor allem die kurzen Wege auch über Privatgrundstücke positiv bemerkbar. Im Bereich Bruchmühle ist die umgebende Landschaft nur über das nördliche Ende der Bruchmühle bzw. über den Sauerbruch zu erreichen. Dadurch ergeben sich in diesem Bereich zum Teil recht lange Wege.

Radfahren ist im Untersuchungsraum nur parallel zur Stefansbecke möglich, da die Steigungen Radfahren ansonsten zu einer Extremsportart machen.

Verkehr

Die Belastung durch Kfz-Verkehr ist – abgesehen von der Haßlinghauser Straße und der Umgebung der Schulen – zu vernachlässigen. Die Haßlinghauser Straße ist ohne Querungshilfen kaum zu queren, in der Nähe des Schulzentrums entsteht vor allem zu Schulbeginn und -ende massiver Kfz-Verkehr. Durch die Sperrung der Verbindung zwischen Ochsenkamp und Stefanstraße ist der Ziel- und Quellverkehr gebündelt und Durchgangsverkehr ausgeschlossen.

Die wenigen Fahrzeugbewegungen im Ziel- und Quellverkehr beeinträchtigen aufgrund ihrer Qualität und Quantität praktisch niemanden. Hierdurch gibt es auch durch fehlende straßenbegleitende Gehwege keine Einschränkungen. Im größten Teil des Untersuchungsraumes entstehen schon deshalb keine Konflikte zwischen spielenden Kindern und anderen Verkehrsteilnehmern, weil durch die Nähe vieler guter Spielflächen der Straßenraum unattraktiv für Spielen ist. Ausnahmen bilden hier fahrzeuggebundene Spielformen, die ausschließlich hier stattfinden können.

In den Siedlungsgebieten Sauerbruch und Bruchmühle finden sich keine straßenbegleitenden Gehwege, die aufgrund des geringen Verkehrsaufkommens auch nicht notwendig sind. In Seitenstraßen ist dort auch Spielen auf der Straße möglich, ohne dass diese Straßen als Spielstraßen (Z. 250 in Verbindung mit Z. 1010-10 StVO) oder verkehrsberuhigte Zonen (Z. 325 StVO) ausgewiesen sind. Allerdings sind alle Straßen im Untersuchungsraum mit anliegenden Häusern (Ausnahme: Haßlinghauser Straße) entweder als Tempo 30 Zone oder mit einem Streckengebot „Zulässige Höchstgeschwindigkeit 30 km/h“ versehen. Aufgrund der geringen Straßenbreiten und der teilweise unübersichtlichen Straßenführungen wird sich von den Autofahrern im Regelfall auch an diese Beschränkungen gehalten. Geschwindigkeitshemmende Maßnahmen sind daher nicht vorhanden.

Die vorhandenen Querungshilfen für Fußgänger sind ausreichend, lediglich die Verbindung zwischen dem Schulzentrum und den Stadtteilen Rosendahl und Breitenfeld ist für Fußgänger verbesserungswürdig, da aufgrund der starken Belastung auf der Haßlinghauser Straße ein Queren der Straße nur unter Mühen stattfinden kann (Plan 1 Nr. 9).



Die – bis auf einen schmalen Schutzstreifen an der Haßlinghauser Straße - nicht vorhandenen Radwege fallen nicht negativ auf, da aufgrund der eingeschränkten Nutzbarkeit des Fahrrads und der geringen Verkehrsbelastung durch Kfz-Verkehr in den anderen Bereichen sicheres Radfahren auch ohne Radwege möglich ist. Ziel- und Quellverkehr entlang der Haßlinghauser Straße sowie Durchgangsverkehr per Fahrrad kann relativ problemlos eine parallele Verbindung entlang der Stefansbecke nutzen.

Im Bereich des Schwimmbads bzw. der Sporthalle gibt es große Parkflächen, die zum Teil leer stehen. Diese Flächen sind gut für fahrzeuggebundene Bewegungsformen wie z.B. Inliner, Fahrradfahren.

Eine Buslinie ist auf der Haßlinghauser Straße vorhanden, die im 20 Minuten Takt verkehrt und zu Schulbeginn und -ende mit Taktverdichtungen auch das Schulzentrum bedient. Eine weitere Buslinie fährt tagsüber im 30 Minuten Takt über die Klosterholzstraße.

Die S-Bahn-Station Gevelsberg-Kiep liegt ca. 300 m außerhalb des Untersuchungsraum. Von dort sind Verbindungen nach Hagen, Wuppertal und Köln sowie dem Ruhrgebiet (mit Umsteigen) im 20 Minuten Takt möglich.

Plätze

Einziges Platz ist der Innenbereich der Siedlung „Im Siepen“ (Plan 1 Nr. 11). Dieser dient allerdings fast ausschließlich entweder dem Abstellen und Bewegen von Kfz oder besteht aus privaten Gärten.

Der Innenbereich ist von seiner Lage und Größe hervorragend für einen Quartiersplatz geeignet. Da seine Nutzung allerdings ausschließlich dem Bewegen und Abstellen von Kfz dient, ist zur Zeit eine solche Nutzung nicht möglich.

Eingangsbereiche

Im Bereich der Siedlungshäuser finden sich mehrere Eingänge, die Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsqualitäten haben. Allerdings sind diese ausschließlich für die Bewohner der Häuser und ihre Gäste nutzbar. Im Geschosswohnungsbau finden sich solche Eingänge nicht.

Besondere Erwähnung muss hier die östliche Seite der Clemens-Bertram-Straße finden. In diesem Bereich werden die Eingangsbereiche der Häuser ausschließlich als Kfz-Stellflächen gebraucht.

Vor allem im Bereich des Geschosswohnungsbaus haben die Eingangsbereiche keine Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsqualität.

Gärten

Bis auf die Außenanlagen des Geschosswohnungsbaus sind die privaten Grünflächen bzw. Höfe nicht allgemein zugänglich. Die meisten Gärten sind auch nicht einsehbar. In einigen der einsehbaren Gärten sind Nutzungen durch Kinder zu erkennen. Höfe gibt es nur in wenigen Fällen an der Haßlinghauser Straße.

Schulen

Im Untersuchungsraum befinden sich drei Schulen, die direkt nebeneinander im Bereich der Straßen Am Hofe und Ochsenkamp liegen (Plan 1 Nr. 10). Es sind dies ein



Gymnasium, eine Hauptschule sowie eine Förderschule. Die Schulhöfe sind qualitativ und quantitativ gut ausgestattet, es finden sich sowohl Spiel- und Bewegungselemente als auch Aufenthaltsbereiche. Laut Beschluss der Stadt Gevelsberg sind alle Schulhöfe der Stadt auch außerhalb der Schulzeiten offen zu halten.

Sportanlagen

Im Untersuchungsraum befinden sich zahlreiche Sportanlagen. Dem Schulzentrum ist eine große Sporthalle angegliedert, auf deren Außengelände sich ein Kleinspielfeld für Fußball befindet. Direkt daneben ist das Schwimmmin, ein Schwimmbad mit Innen- und Außenbecken und einem Außenbereich, auf dem u.a. eine Beachvolleyballanlage ist. Die Eintrittspreise sind für Kinder und Jugendliche relativ gut finanzierbar. Auf den Schulgeländen befinden sich weitere Sportmöglichkeiten in Form von Basketballkörben, Kleinspielfeldern und Tischtennisplatten. Im Bereich der Clemens-Bertram-Straße befinden sich Tennisplatz und -halle. Westlich der Straße „Bruchmühle“ in der Nähe der Autobahn gibt es einen Bolzplatz, der offenbar regelmäßig und intensiv genutzt wird. Die Hänge des offenen Landschaftsparks laden im Winter zum Rodeln ein. Am Ende der Bruchstraße steht im öffentlichen Straßenraum ein einzelner privat aufgestellter Basketballkorb. Eine zusätzliche Sportmöglichkeit bietet die Minigolfanlage an der Stefansbecke. Von diesen Sportanlagen sind der Bolzplatz an der Autobahn, die Rodelhänge, das Kleinspielfeld an der Sporthalle sowie der Basketballkorb an der Bruchstraße öffentlich zugänglich.

Das Untersuchungsraum ist insgesamt mit Sportanlagen und Bewegungsflächen gut ausgestattet.

Sonderelemente

An Sonderelementen sind nur die wichtigsten aufgenommen. In Siedlungsnähe finden sich an zahlreichen Standorten Kletterbäume. Auf zwei prägnanten Einzelbäumen sind Baumhäuser eingebaut. Im Bereich der Gehölzbrache Ecke Haßlinghauser Straße/Sauerbruch finden sich zahlreiche Sonderelemente wie Kletterbäume und Mauerreste. Hier ist eine Kombination aus Kletterbaum, Baumhaus und Mauerresten zu entdecken. Im Bereich der Stefansbecke findet sich eine Schutzhütte, die intensive Nutzungsspuren zeigt. An verschiedenen Stellen gibt es interessante Aussichtspunkte in die Landschaft, die sich durch die starke Topografie des Untersuchungsraumes ergeben. Als weitere Sonderelemente stellen sich die Trasse der stillgelegten Bahnlinie sowie die Eingangstreppe zur ehemaligen Verwaltung der Peddinghaus-Werke dar. Im Bereich des Schulzentrums fallen noch mehrere bemalte Verteilerkästen auf.

2.5 Gesamträumliche Bewertung

Der Untersuchungsraum zeichnet sich durch eine abwechslungsreiche siedlungsumgebende Landschaft mit hohen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsqualitäten aus.

Hier fallen insbesondere die intensiv genutzten Brachen auf, die hohe Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsqualitäten besitzen. Hier zeigt es sich wieder, wie viel Kinder und Jugendliche aus vorhandenem, größtenteils natürlichen Elementen für sich an Qualitäten gewinnen können. Die umgebende Landschaft ist qualitativ und quantitativ so gut, dass durch dieses „Überangebot“ große, eigentliche interessante landschaftliche Teilflächen nicht genutzt werden, da sie aufgrund langer Wege – im Verhältnis zu



den Brachen oder siedlungsangrenzenden Landschaftsbereichen - uninteressant sind.

Da im Untersuchungsraum fast ausschließlich Ziel- und Quellverkehr zu wenig intensiver Wohnbebauung unterwegs ist, ist der KfZ-Verkehr relativ gering. Dies wirkt sich ebenfalls positiv aus, da durch den wenigen Verkehr und die zahlreichen Flächenangebote Konflikte zwischen Kindern und Jugendlichen auf der einen Seite und Kfz-Verkehr auf der anderen Seite praktisch ausgeschlossen ist.

Zahlreiche Sport- und Bewegungsangebote von Bolz-plätzen über reichhaltig ausgestattete Schulhöfe bis zu einem Schwimmbad vervollständigen die an für sich schon guten Angebote im Untersuchungsraum, die insgesamt durch wenige zielgerichtete Maßnahmen noch verbessert werden können.

2.6 Maßnahmen und Vorhaben

Spielplätze

Der vorhandene Spielplatz „Im Siepen“ ist langfristig zu sichern (Plan 2 Nr. 4 weiß).

Die Forderungen der DIN EN 18034 bezüglich Spielflächen kann im Untersuchungsgebiet flächendeckend für die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen ab sechs Jahren durch die Sicherung der Landschaft als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsflächen gedeckt werden (siehe dort). Alternativ ist an der Ecke Bruchmühle/Sonnenstraße ein naturnaher Spielplatz zur Bedarfsdeckung notwendig. (Plan 2 Nr. 2 schwarz).

Als ein Bestandteil der Wohnumfeldanalyse wird ein Naturspielraum am Heller Weg in Form von Mitbauaktionen erstellt (Plan 2 Nr. 1 schwarz).

Die nach Landesbauordnung zu erstellenden Spielplätze bedürfen der qualitätsverbessernden Erneuerung. Diese kann über eine entsprechend differenzierte Gemeindegatsung festgeschrieben werden. Mit diesem Instrument hat die Stadt Gevelsberg die Möglichkeit, die für Kinder wichtigen Außenanlagen im mehrgeschossigen Wohnungsbau aufzuwerten.

Wasser

An den Ufern der Stefansbecke sind Bereiche zu finden, in denen das Ufer zugänglich gemacht werden kann, sodass gefahrloses und sinnvolles Spiel am Wasser möglich ist, ohne dass jedoch die Qualitäten des Gewässers nachhaltig negativ verändert werden.

Sinnvoll ist eine Gestaltung an Stellen mit flachen Uferbereichen und niedriger Strömungsgeschwindigkeit z.B. mit Natursteingruppen. Nach einer ersten Begehung bietet sich hierfür der Bereich Grüggebecke an (Plan 2 Nr. 3 schwarz).

Auch für Spielplätze sollte Wasser als Spielelement zur Verfügung gestellt werden. Bei den naturnahen Spielplätzen wie bei dem Naturspielplatz am Heller Weg ist der Einbau von Mulden sinnvoll, in denen sich Regen- oder Oberflächenwasser sammeln kann.



Gärten/Höfe

Die unmittelbare Beeinflussung der Qualität von privaten Gärten und Höfen durch die Stadt ist gering. Denkbar wäre ein Wettbewerb mit Prämierung von kinderfreundlichen Gärten und Höfen. Damit könnte ein Bewusstsein für kinderfreundliche Gärten und Höfe geschaffen werden, dass private Eigentümer dazu bringt, mehr kinderfreundliche Gestaltqualitäten in ihren Gartengestaltungen umzusetzen. Eine weitere Strategie wäre die Herausgabe einer Broschüre mit beispielhaften Gestaltungen kinderfreundlicher Gärten.

Brachen

Die in der Bestandserhebung hervorgehobenen drei Brachen sind in ihrem jetzigen Zustand zu erhalten (Plan 2 Nr. 2 weiß). Der Umgang mit der Brache an der Venusstraße ist beispielhaft. An diesem Beispiel kann dokumentiert werden, wie ein privater Eigentümer eine private Fläche für Spiel und Aufenthalt zur Verfügung stellt und diese scheinbar auch noch pflegt. Die Stadt sollte dieses Beispiel in Absprache mit dem Eigentümer der Öffentlichkeit bekannt machen und dem Eigentümer einen Geldbetrag als Anerkennung für die Pflege zur Verfügung stellen. Eine in dieser Form durchgeführte Zwischennutzung von Brachen, die sich in privater Liegenschaft befinden, könnte auch für andere Brachflächen in der Stadt beispielhaft sein.

Die bisherige Nutzung der anderen Brachen ist langfristig zu sichern. Hier empfiehlt es sich, mit den Eigentümern Gespräche zu führen und dann für den Einzelfall Maßnahmen für ihre Sicherung und Zugänglichkeit zu entwickeln. Falls die Eigentümer nicht bereit sind, die Brachen – wie im obigen Beispiel beschrieben – weiter als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsfläche zur Verfügung zu stellen, sollten Maßnahmen wie Grunderwerb, Pacht und Ausweisung im Bauleitplan als Fläche für den Gemeinbedarf zur Sicherung der Brachen durchgeführt werden.

Umgebende Landschaft

Die umgebende Landschaft ist langfristig als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereich zu erhalten (Plan 2 Nr. 1 weiß). Hierzu gehört neben einem Bestandsschutz für die Flächen die Duldung der Nutzung. Zusätzlich zum Erhalt des Bestandes kann an verschiedenen Stellen durch einfache und kostengünstige Maßnahmen die Qualität gesteigert werden. Als einfaches Beispiel wird hier das Liegenlassen von Totholz in einem Waldstück genannt. Das Totholz dient – neben den ökologischen Aspekten – Kindern und Jugendlichen als Bau- und Spielmaterial.

Wege

Auch hier geht es hauptsächlich um die Bestandssicherung.

Dazu gehört es, als vorrangige Maßnahme Gespräche mit Eigentümern, über deren Gelände Wegeverbindungen führen, um diese Nutzung langfristig zu sichern (Plan 2 Nr. 3 weiß).

Als Baumaßnahme ist eine Qualitätssteigerung in der Verbindung zwischen dem Ende der Bruchstraße und dem Schulzentrum notwendig, da dieser Weg schon bei geringen Niederschlägen kaum passierbar ist. Schon eine wassergebundene Decke mit einer Breite von nur einem Meter würde die Qualität erheblich steigern (Plan 2 Nr. 2 grau).

Für den Bereich Bruchmühle ist zu prüfen, ob es möglich ist, über Privatgelände einen direkten Zugang zur umgebenden Landschaft zu schaffen. Schon eine schmale



fußläufige Verbindung würde hier die Wege erheblich verkürzen und die umgebende Landschaft erheblich attraktiver für alle Anwohner dieses Bereichs machen (Plan 2 Nr. 4 schwarz).

Die Sperrung der Eisenbahnbrücke ist aufzuheben, die dafür notwendigen Sicherungsmaßnahmen auf der Brücke sind durchzuführen (Plan 2 Nr. 3 grau).

Verkehr

Im Bereich des Kreisverkehrs Haßlinghauser Str./Clemens-Bertram-Str./In den Weiden ist die Einrichtung eines gesicherten Übergangs in Form eines Zebrastreifens zu prüfen, da bei stärkerem Kfz-Verkehr die Nord-Süd-Verbindung für Fußgänger schwierig und unsicher ist (Plan 2 Nr. 5 schwarz).

Plätze

Bei einer eventuellen Neugestaltung des Platzes im Innenbereich der Siedlung „Im Siepen“ sind die Bedürfnisse aller Bewohner nach Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsqualitäten stärker als bei der momentanen Gestaltung zu berücksichtigen. Dadurch kann dieser Bereich zu einem wichtigen Platz für die gesamte Umgebung werden (Plan 2 Nr. 4 grau).

Schulen

Hier sollte von Seiten der Stadt darauf geachtet werden, dass der Beschluss der Öffnung nach der Schulzeit auch tatsächlich durchgeführt wird (Plan 2 Nr. 1 grau).

Sonderelemente

Die vorhandenen Sonderelemente sind zu erhalten (Plan 2 Nr.5 grau).



3 Planungswerkstatt zum Naturspielplatz Ochsenkamp/Hellerfeld

3.1 Anlass und Zielsetzung

Die als Spielraum zu entwickelnde Fläche liegt im Stadtteil Frielinghausen am Hellerfeld. Der Anlass für die Planung ist der nördlich von der Fläche entstehende neue Siedlungsbereich. Nach Süden hin, zum Heller Weg ist die Fläche leicht abschüssig. Sie grenzt an eine Fläche, die als ökologische Ausgleichsmaßnahme vorgesehen ist. Beide Wiesenflächen sind im Bestand nicht von einander abgegrenzt. Die Wiesenflächen sind nicht strukturiert und werden von Kindern nur wenig bespielt. Sie sind im nördlichen und östlichen Bereich umgrenzt von Wald- und Gehölzflächen.

Die Leitidee für die geplante Spielfläche in Frielinghausen ist die naturräumliche Entwicklung. Modellhaft soll für diesen Standort eine konsequente naturnahe Gestaltung umgesetzt werden. So wird das Planungsziel Naturspielraum als Leitidee der Planungswerkstatt vorangestellt.

Zur besseren Identifizierung des Planungsraums empfiehlt sich das Abstecken der Fläche mit Messstäben.

Im Vorfeld ist zu prüfen, ob die angrenzende Wiesenfläche als informeller Spielraum mit zur Verfügung steht. Zu diesem Zweck ist es sinnvoll, die Liegenschaft der Fläche zu bestimmen.

Zudem ist zu klären, ob eine Wegeführung über die Fläche, wie sie im Lageplan angedeutet ist, vorgesehen ist.

Parallel zur Planungswerkstatt mit Kindern am 30.10.2005 wird ein Planungsgespräch mit Erwachsenen durchgeführt. Das Ziel ist die Bewerbung von interessierten Erwachsenen für die Durchführung von Mitbauaktionen.

3.2 Beteiligte

Die Planungswerkstatt war mit 50 – 60 Kindern sehr gut besucht. Die Kinder waren im Alter zwischen acht und zwölf Jahren. Viele Kinder wurden von ihren Eltern gebracht, die den Nachmittag auf dem Gelände verbrachten und sich an dem Projekt sehr interessiert zeigten. Anwesend war auch der Schulleiter der Förderschule und die ehemalige Umweltbeauftragte der Stadt Gevelsberg.

Ein größeres Zelt und zwei Pavillons wurden auf der Fläche aufgestellt und waren weithin ein sichtbares Zeichen einer ersten Aneignung. Am Rand haben Mitarbeiter der Stadt Gevelsberg einen Grill aufgebaut.

An jeder Ecke der zu planenden Fläche sind Messstäbe angebracht worden, um die Abgrenzung sichtbar zu machen.

3.3 Durchführung

3.3.1 Ablauf



Freitag, den 30.10.2005

Zeit

15.00 - 15.10	Ankommen und Begrüßung
15.10 - 15.30	Geländeerkundung/Ausmessen des Geländes
15.30 - 15.50	Vorstellung der Gestaltbeispiele für Naturspielräume
15.50 - 18.00	Modellbau
18.00 - 18.30	Entscheidungskreis zur Auswahl der zu realisierenden Ideen
18.30 – 19.00	Vorbereitung der Präsentation und Abstecken der Flächen
19.00	Präsentation der Ergebnisse

Parallel

17.30 – 18.00	Planungsgespräch mit Eltern und Anwohnern
---------------	---

3.3.2 Begrüßung und Gelände-erkundung

Die Kinder und die anwesenden Eltern wurden von Frau Potarczyk herzlich willkommen geheißen. Der Ablauf sowie das Leitthema wurde den Kindern einleitend vorgestellt. Um ein Gefühl für das Gelände zu erhalten, sollten die Kinder die Maße der Fläche raten. Durch Abmessen mit einem Maßband wurden ihre geschätzten Maße überprüft. Erstaunlich war, dass die geschätzten Meter der Kinder sehr dicht an den tatsächlichen Abmessungen lagen.

3.3.3 Beispiele von naturnahen Gestaltungen und Modellbau

Als Einstieg in den Modellbau wurde den Kindern an Hand von Fotos, die auf einem Karton aufgezogen waren, Beispiele von Naturspielräumen und naturnahen Gestaltungen gezeigt und erläutert. Die Präsentation von Gestaltbeispielen ist ein wichtiger Schritt, um das Leitthema zu verdeutlichen und um die Vorschläge und Ideen auf das Thema hin einzugrenzen. Wie sich in den Modellen gezeigt hat, haben die Kinder die Idee der naturräumlichen Gestaltung in einem hohen Maße in ihre Modelle gestalterisch umgesetzt.

In den Modellen umgesetzte Gestaltungsideen:

Modell I

- Kleiner See mit Schiffen
- Fußballplatz
- Hamsterrad
- Kletternetz
- Seilbahn
- Sandkasten
- Rutsche
- Trampolin
- Wippe
- Kastanienkletterbaum
- Kletterberg
- Haus
- Erdhügel
- Höhlenversteck
- Baummikado

Modell II

- Baumhaus
- Weg mit (Balancier-) Steinen

- Wald mit Eingang
- Eingang: Naturspielplatz Karibik
- Mauer mit Steinen
- Tipi
- Schattenplatz

Modell III

- Sandkasten
- Rohr zum Durchkriechen
- Klettergerüst
- Höhle
- Weidentipi
- Feuerstelle/ Sitzgruppe
- Steinturm
- Fallgrube

Modell VI

- Kletterstein
- Römerlager
- Minibrücke mit zwei Steinen
- Riesenstatue
- Kletterbaum
- Steinkreis

Modell IV

- Unterstand mit Blätterdach
- Kletterkreis
- Steinwall
- Baumstammbrücke
- Baumstammkado
- Baumhaus
- Weidenhütte
- Krabbeltunnel
- Kletterwand
- Bäume

Modell VII

- Berg
- Wippe
- Feuer
- See
- Tunnel
- Balancierparcours

Modell V

- Steinplatte am Eingang
- Bänke und Tische
- Strohecke
- Kletterwand
- Sandkasten für Kleine
- Sprunggrube

Modell VIII

- Umgedrehter Baum
- Bach
- Tunnel
- Wippe
- Klettererde
- Karussell
- Hütte
- Iglu

3.3.4 Entscheidungskreisideen

Um eine Gewichtung der von den Kindern zahlreichen Ideen zu erhalten, konnte jedes Kind den aus seiner Sicht wichtigsten Vorschlag benennen. Die Vorschläge wurden gesammelt und mit der Methode Entscheidungskreis überprüft.

Dem Entscheidungskreis liegen die folgenden Fragen zu Grunde:

- Wollen wir das, wünschen wir uns das wirklich?
- Ist das gut für Kinder, nützt es Kindern?
- Kann das funktionieren, geht das?
- Haben wir genug Geld dafür?
- Dürfen wir das, ist das erlaubt?
- Schaffen wir das zusammen, sind wir genug Leute?
- Haben wir genug Zeit dafür?

Die Karten mit den Vorschlägen sind nach Überprüfung durch jede Frage in den nächsten Entscheidungskreis gerückt. Die am weitesten vorgerückten Vorschläge sollten auf jeden Fall realisiert werden. Der Entscheidungskreis ist eine gute Methode



zur Überprüfung der Ideen auf ihren tatsächlichen Wunsch- und Machbarkeitsgehalt und auf ihre finanzielle und technische Realisierung. Bei Fragen nach der Finanzierung und technischen Realisierung standen den Kindern erwachsene Experten zur Seite.

Den inneren Kreis haben die folgenden Ideen erreicht:

- Heuhaufenprojekt
- Tipi
- Trampolin
- Hangelsteg
- Nest
- Kletterbaum
- Tunnel
- Baumhaus

3.3.5 Planungsgespräch mit Eltern und Anwohnern

Das Projekt hat eine sehr gute Resonanz erfahren. Zahlreiche Eltern und Anwohner waren erschienen. Die anwesenden Eltern zeigten sich an dem Projekt sehr interessiert und haben eine Unterstützung zugesagt. Ca. 30 Eltern haben sich in eine Liste eingetragen, um an der Realisierung des Projektes mitzuwirken. Besonders erfreulich ist die Zusage des Leiters der Förderschule und einer engagierten Einzelperson aus dem Umweltbereich. Mit der Planungswerkstatt vor Ort als Auftakt ist eine gute Grundlage gelegt worden, um den weiteren Beteiligungsprozess mit breiter Unterstützung der Eltern und engagierter Personen durchzuführen.

Einige Erwachsene erklärten ihren Unmut über die vorbereitenden Arbeiten zum Kanalbau. Sie beklagten sich über den Umgang mit der Natur bei der Einrichtung der Baustelle. Dabei wurden Gehölzflächen und ein großer Baum gerodet bzw. gefällt. Ein Misstrauen hegen die Anwohner gegenüber der Aussage, das nördlich des Hellerfeldes nicht mehr gebaut wird. Sie sind skeptisch und misstrauen entsprechenden Verlautbarungen der Stadt.

Das Projekt Naturspielraum war von der Kritik ausgenommen. Wie die Erfahrung zeigt, nutzen Anwohner oftmals Projekte als Anlässe, um generell ihren Unmut gegenüber der Stadtverwaltung oder der Politik kundzutun.

3.4 Atmosphäre

Die gute und entspannte Atmosphäre hat in hohem Maße zu dem Gelingen des Projektes beigetragen. Diese wurde erreicht durch vorhandene von den Kindern schon nutzbare Spielstrukturen. Der aufgeschüttete Hügel als eine vorhandene Spielstruktur wurde während der Planungswerkstatt intensiv bespielt. Die Kinder hatten damit eine Gelegenheit, sich zwischendurch auszutoben und mit anderen zu spielen. „Den könnt ihr so lassen, da braucht ihr nichts mehr bauen“ diese Aussage eines Kindes unterstreicht den hohen Spielwert eines aufgeschütteten Hügels und die Qualität von naturnahen Strukturen.

Ein weiterer Spielanlass war das zum Trocknen ausgelegte Heu. Mit diesem Material haben die Kinder intensiv gespielt, räumliche Strukturen in Form von Mulden und Wällen gebaut und sich darin versteckt.





4 Planung/Entwurf des Naturspielraums Ochsenkamp/Hellerfeld

Die zahlreichen Ideen wurden gesichtet und bewertet. Bewertungskriterien neben dem Ergebnis vor allem des Entscheidungskreises waren Gesichtspunkte wie Machbarkeit (baulich und finanziell), Gestaltung und Funktionalität.

Die Planung

Der Naturspielplatz ist durch verschiedene Elemente räumlich gefasst. Es gibt insgesamt drei Eingänge. Der an der nördlichen Seite befindliche Eingang ermöglicht den Zugang vom Neubaugebiet Ochsenkamp, die beiden anderen Eingänge befinden sich jeweils an der westlichen und östlichen Ecke am Hellerfeld.

Das Gelände wird in drei Bereiche aufgeteilt. Im östlichen Bereich liegt ein Hügel mit angrenzendem Sandbereich, der so differenziert ist, dass sowohl ruhiges Spiel als auch Bewegungsspiele – auch altersdifferenziert – möglich ist. Es werden verschiedene Möglichkeiten vorgegeben, um den Hügel zu ersteigen und auch wieder herunterzukommen. In der Nähe des Hügels befindet sich eine Sitzgruppe für Erwachsene.

Im nördlichen Bereich befinden sich zahlreiche Gehölze, die verschiedene Gänge und Lichtungen bilden. Diese Gänge und Lichtungen werden teilweise durch Weidenstrukturen ergänzt. Mittelpunkt dieses Gehölzbereichs ist ein großer, versteckter Steinkreis. Ebenfalls in diesem Bereich befindet sich ein Baumhaus.

Im südlichen Bereich befindet sich eine Wiese, deren eine Hälfte mit Obstbäumen bestanden ist, die andere Hälfte ist freigehalten. Die Abgrenzung zum Hellerfeld erfolgt über Gehölze.

Zwischen Gehölz- und Wiesenbereich befindet sich ein Weg, der von zahlreichen Elementen begleitet wird. Im Eingangsbereich am Hellerfeld werden Skulpturen eingebaut, die sich auch im Steinkreis wieder finden. Weiterhin wird der Weg begleitet von Felsbrocken und einem Baumstammkado, die zum Aufenthalt oder zum Balancieren einladen. Als weiteres naturnahes Element findet sich wegebegleitend eine Benjeshecke, in der Schnittholzmaterial die Grundlage für neues Leben in Form von Tieren oder Pflanzen bildet.

An geeigneten geschützten Stellen wird die Gehölzbepflanzung durch Wildstauden ergänzt. Die restliche Fläche ist komplett als Wiese angelegt.